

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

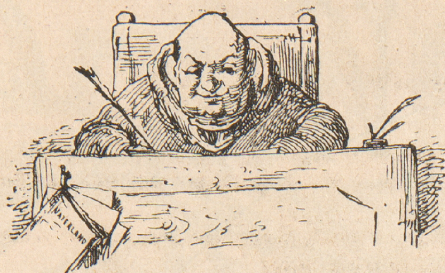
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Deswegen machen sowohl die Serben als auch desgleichenfalls die Türken unserm heiligen Staat und der beerntlichen Unselbbarkeit lauter nichts als Herdruf, Vergerbarkeit und Standfahl, wegen Unglaubheit und Kezerniß. Wie gesagt, ich, an meiner Stelle, thäte gar niemahls gelt einjahmlen für zum Herempel, abgebrannte, dafür sorgd ja die Kapitulanz, oder führ überverschwemmte, welche von selbst wieder verrodnen; im Konträr: gegendheil man selte in alen romesartigen Kirchen Dir aufnehmen thun für die kriegsbedürftigen Serpen, das sie dapfer Türkenhöf: köpfen! und allen mal wieder am folgentlichen wider sammeln für die verlumpeten Türggen, damit sie die Serbatischen zusammarbatichen.

Schau! — isau! ich werden boetisch, zum Beistyl:

„Lustig, lustig Muselmänner
„Haut die Serben in die pflanzen,
„Und ihr Kezernserken
„Schlegelt fest den Türg zu Scherben!“

Wenn du es verstest, so hast mich schon verstanden, am Beistant hast ja so wenig mangel als dein getreuer L.

Postrippdumm. Ich studentiere Tag und Nacht wie man auch die Poststanten und Neulaterliten hinterüberinander bringen köhnte wie Serben und Türkenten. Unschagbarstiger Forteil für den alleinösligmachenden Rauben! —

Ich weiß, was es soll bedeuten!

Vorbei ist nun der Rutsch
Und das Gesetz ist futsch.
Der schwieg, der war nicht dumm:
Der sprach, hat's Odium!

Depeschen vom Kriegsschauplatz.

Serbisches Hauptquartier. 10 Juli. Wir haben unsere Truppen vorgeschoben bis in unmittelbare Nähe des Feindes. Eine Schlacht steht bevor.

Türkisches Hauptquartier. 10 Juli. Unsere Armee dringt siegreich vor. Das erste Armeekorps ist bis in die Nähe des Feindes vorgeschoben. Es steht eine Schlacht bevor.

Privattelegramm der Times. 10. Juli. Heute gerietn die Serben und Türken nah zu sehen. Beide Theile überraschten sich, doch bevor eine Schlacht stattfand, sind beide wieder abgesehen!

Erklärung.

Es geht das Gerücht, daß die Lausanne für das Schützenfest zu wenig Wein angeschafft haben und dieses Wenige noch vor Eröffnung des Festes selbst wegstinken. Da man nachher wahrscheinlich etwas Saures anschaffen wird, so erkläre ich, daß mich dieß nicht verbittert, denn ich bin mich längst gewöhnt, von der Waadt sauer bedient zu werden.

Die Eidgenossenschaft.

Zeitblume.

Prinzipal. Machen Sie zur Rechnung des N. N. folgende Notiz: Da einer der Bürgen gestorben ist, wird der Kredit provisorisch eingestellt.
Lehrling. (Schreibt). Da einer der Bürgen provisorisch gestorben ist, wird der Kredit eingestellt.



Nägel. Sägged, Chueri, das ischt doch en absunderli kurioses Ding, daß Winterthur und Züri iesz so plögli ei Herz und ei Seel ischt.

Chueri. Nägel!?

Nägel. Ge, ja! Myu Alte het mei's emmel au vordemestritt; d' Winterthurer sindid fen Stadtrath und Zürcher e kenne und keedi wellid i d'Fröndi goge s'nöthig Holz suchde.

Chueri. Cha scho sy; aber us was raisolvirt denn, daß beedi ei Herz und ei Seel seigid?

Nägel. So merkt iz das e so en Pissitus, wiener gern wärid, nüd; es ischt doch efenntig traurig b'stellt mit dr Jagelliteng vu euserer Maecul — Matulaturwelt, daß' e sonnigs nüd emal meh merked.

Chueri. Echler mei's, du Schaz, will ich z'dumm bi das crepiere.

Nägel. Das ist doch so eifach, wie öpvis uf dr Welt. Also d'Winterthurer finden fen Stadtrath und Zürcher finden keine und beed möchid's us dr Fröndi nah, das ischt doch en glyche Fehler und e ganz glychs G'sühl und wenn das allimal ytrifft, gits e Güürasplete, sag mer eine, was er will.

Chueri. Cha iz, aber das git doch denn emmel en Gh us Liebi und ti Verstandhüurat.

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Alles ist noch am Leben und doch keine Briefe! Schon Hundstage? Die Bundesräthe sind fertig und werden an ihrem Bestimmungsort abgehen. — L. S. i. P. Lassen wir nun Murten in Frieden. Was die Episode anbetrifft, haben wir in Zülich noch eine viel bessere erlebt. Einer der Berittenen und zwar ein recht flotter, ist bei seiner Rückkehr in die Fleischhalle hineingeritten und hat seinem Pferd seinen Vank vorgestellt, worauf dasselbe gesagt haben soll: „Nun kann ich ruhig sterben, denn meine Augen haben dein Geil gesehen!“ — Kägo. Wir dürften solchen Annoucen keinen Raum geben, wenn Ihre Professoren noch lächerlicher schrieben. Das andere verwendet. — G. H. i. F. Wir wollen gerne Ihrer weitem Zusendungen gewärtig sein, aber das Eingelandle paßt nicht für unser Blatt. — G. i. Z. Diese „Dankagung“ ist drollig, aber „lasst die Toten ruhen!“ — Th. J. i. W. Das hieße diesem Schmierblatt Reclame machen und das werden Sie selbst nicht wollen. — J. M. i. L. Ihr Vorschlag kam leider zu spät. — D. S. Wir wollen sehen. — Peter. Mit Dank verwendet. Weiteres brieft. — J. J. i. A. Sie sind im Irrthum; Murad, Milan und Nikia sind wirklich, und zwar gut gelungene, Portraits. — G. i. L. Freundl. Gruß. Weitere Antwort im Text. Vielleicht sehen wir uns dort. — R. i. B. Die N.O.B. soll, wie uns glaubenswürdige Zeugen berichten, Personen, die in Baden in überfüllte Züge einsteigen wollen, einfach mit der Bemerkung zurückweisen, „daß ja bald wieder ein Zug gehe“. Auf diese gewiß unstatthafte Abfertigung bedarf es wohl nur eines Berichtes an die Direktion, um Abhilfe zu erlangen. Sie wird den bequemen H.H. Angestellten schon Beine machen.

Mit 1. Juli wurde auf den

Nebelspalter

ein neues Abonnement eröffnet. Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 3,

für die Monate Juli bis September Fr. 3.

Für das Ausland mit Portozuschlag.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Wir bitten dringend um rechtzeitige Aufgabe der Erneuerungen, sowie neuer Abonnements.

Die Expedition.